

Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere

Ein Projekt der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI
gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Dipl. Soz. Jana Meier M.A. Kriminologie



Arbeitsstelle Kinder- und
Jugendkriminalitätsprävention

Das Forschungsprojekt

1. Feldphase - Adressatenperspektive

**Qualitative
Interviews
mit Jugendlichen**

2. Feldphase - Institutionenperspektive

Fallanalysen (10)

**Qualitative
Interviews
mit
Fachkräften
der
Jugendhilfe
und Justiz**

**Aktenanalyse
Jugendhilfe- und
Justizakten**

Risikolagen der Jugendlichen

- Familiäre Belastungen
- Probleme in der Schule
- Soziale Benachteiligung, Armut, segregierte Wohnviertel
- Sucht (Alkohol, Drogen, Glücksspiel)
- Prekärer Aufenthaltsstatus
- Straßenkarrieren
- Hohe Delinquenzbelastung
- Ähnlich belastete Peer-Group
- Jugendhilfe-, Arrest-, Haft- und Psychiatrieerfahrungen

Marlons „Risikokarriere“ (Teil I)



„Ja, ich bin in Berlin L. aufgewachsen, am Stadtrand sozusagen und ja, Grundschule besucht, mein Vater ist ja schon gegangen, als ich so vier, fünf Jahre alt war, hatte auch kaum noch Kontakt zu ihm, halt nur bei meiner Mutter aufgewachsen so. In der Grundschulzeit ging’s ganz gut, bis zur 3., 4. Klasse, dann bin ich halt mehr auffällig geworden, wegen ADS, sonst was haben sie da diagnostiziert, da wurde dann auch das Jugendamt eingeschaltet und ja, dann, meine Noten wurden halt immer schlechter ab der 3. Klasse, hab einen Schulwechsel, nee, keinen Schulwechsel, einen Klassenwechsel gehabt und ja, hab dann entsprechend dort eine Empfehlung für Hauptschule gekriegt. Und die hab ich halt zwei Wochen lang besucht, danach wurde ich dann in die Psychiatrie eingewiesen erst mal, also die wollten gucken, was ich hab, mich, mich also für unbeschulbar erklären oder eben nicht, oder ob’s noch geht...“

Marlons „Risikokarriere“ (Teil II)

„...Und dann war ich lange Zeit nicht mehr auf der Schule, äh, ja, bis 2010 oder so. Da war ich erst wieder auf ner Schule, also das war so praxis-orientierte Schule, hatte drei Tage Praktikum, zwei Tage Schule da kam ich ganz gut klar, im Praktikum hab ich halt mitgearbeitet immer, aber in der Schule, das hab ich dann wieder vernachlässigt. Und ja, dann, also in der Zeit hat auch die ganze Sache mit den, also eigentlich nach der Psychiatrie hat's schon angefangen, dass ich angefangen hab zu trinken, da war ich so 12, 13 Jahre alt. Hab ich angefangen zu trinken, dann später auch zu kiffen. Es wurden halt mehr Drogen, in der Punk-Szene orientiert. Und dann kamen die ganzen Anzeigen, haben sich gehäuft und so. Ja, und jetzt sitze ich halt hier [JSA].“

Fünf Karrieremuster

- „Klassische“ Heimkarriere
- Hilfebedarf durch familiäre Probleme
- Delinquenz als Auslöser für den Jugendhilfekontakt
- Durch Suchtproblematik geprägter Hilfeverlauf
- Vorrangig Kontakt zur Jugendhilfe im Strafverfahren

Herausforderungen für die Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe

- Zugang und Stabilität für ein kontinuierlich funktionierendes Arbeitsbündnis herstellen
- Bearbeitung der Hauptproblematik der Jugendlichen
- Frühzeitige Kooperation mit der Schule
- Verhindern von Abbrüchen von Jugendhilfemaßnahmen
- Übergangsmanagement nach Haft und Jugendhilfe-Maßnahmen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontaktdaten:

Dipl. Soz. Jana Meier M.A.

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

Telefon: 089 62306-141

meier@dji.de

www.dji.de/jugendkriminalitaet